Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 3 (1903)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer

Katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen:

Modebilder mit Schnittmuster und Abbildungen und Beschreibungen von Kandarbeiten.

Mbonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.25; für das Ausland: jährlich Fr. 7.50, halbjährlich Fr. 3.75 Insertionspreis: 20 Ets. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstort (Hargau). - Verlag: Buch- und Kunstdruckerei Union Solotburn.

Im Verlag erscheinen:

Solothurner Anzeiger . Der Schweizer-Katholik . Der Chorwächter . St. Ursen-Kalender.

№ 28.

Holothurn, 11. Juli 1903.

3. Jahraana.

Inhalt von Ur. 28: Los (Gedicht). — Wahre Weiblichkeit. — † Franz Aaber Wegel (Fortsetung). — Abendrot (Gedicht.) Denkwürdige Orte (mit Bildern). — Gelobt sei Felus Christus. — Das sechzigste Namens- und Gedurtssest unserer geseierten katholischen Dichterin und Schriftsellerin Antonie Füngst. — Ferienausenthalt (Schluß). — Erster schweizerischer Charitastag in Jug. — Das Erab des Verschollenen (Schluß). — Aus Kirche und Welt. — Küche. — Umschlag: Fürs Haus. — Garten. — Deffentlicher Sprechsaal. — Miscellen. — Aus der Schule. — Sprüche. — Inserate.



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprungli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠*፠*፠፠*፠*

Mädchenföpfe



zu beziehen in ber

Buchdruckerei Union, Solothurn.

<u>***********************</u>

Nervenleiden



Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Rückenmarks-

krankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rneumatismen, Gliederlähmungen, Wasser-sucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode Darüber giebt Auskunft der "elektr. Hausarzt", welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b Basel. (Adressen von Geheilten zu Diensten.

Versandt direkt an Private von



= St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten u. s. w. in reicher Auswahl u. zu

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

für's Haus.

Fettflecke aus Wolle, Halbseide und Seide werden mit Terpentinspiritus entsernt. Ober man stellt sich eine Fleckentinktur von 100 Gramm Salmiakgeist, 300 Gramm Jeprozentigem Weingeist und 300 Gramm Schweseläther her. Am besten ist es, zuerst auf einem kleinem Läppchen des Kleiderstosses eine Prode zu machen, da es sich anders nicht sesststellen läßt, ob eine Fleckentinktur der Farbe schadet. Man muß alles Fleckenwasser ordentlich verreiben, damit keine Känder entstehen.

Polierte Möbel zu reinigen. Man reibt die Möbel mit einer Mischung von Petroleum und Basser so lange mit einem wollenen Lappen, bis sie rein und glänzend sind. Der Petroleumsgeruch verliert sich balb wieder.

Blind gewordene Fensterscheiben reinigt man mit einem in Leinöl getränkten wollenen Lappen. Es darf jedoch nicht sogleich kaltes Wasser an die gereinigten Fensterscheiben gebracht werden, sondern die hängen gebliebenen Delteilchen müssen zuerst mit einem wollenen Lappen oder Fließpapier entsernt werden.

Eindenblüten = Vowle. Die Blüten müssen spisch gepflückt und sehr sorgsältig nachgesehen werden, daß sich teine Insetten darin besinden. Man bindet sie in einen sauber gespülten Batistbeutel, besetstigt diesen an einen langen, weißen Faden und hängt ihn in die Terrine, gießt zwei Flaschen guten Bowlenwein darauf, deckt die Terrine zu und läßt sie einige Stunden stehen. Dann gießt man den übrigen notwendigen Wein und nach Bedars in Wasser zu klarem Saft gesäuterten Hutzucker dazu, sowie, wenn man es liebt, zulest eine halbe Flasche Champagner.



Barten.

Wenn Puffbohnen von Blattläusen befallen sind, so hat das Ausbrechen der jungen Triebe, die meist davon befallen sind, einigen Ersolg. Ein anderes bewährtes Wittel ist folgendes: Feingesiebte Asch und Ruß werden etwas angeseuchtet, doch nicht so, daß sie zusammenballen, sondern eben sich seucht ansühlen. Damit geht man zum Beete und wirst nun mit kräftiger Hand die Asch die Asch die Keihen, daß die Pssanzen alle davon getrossen werden. Besonders erwänscht ist leichter Wind, und wirst man dann in der Windrichtung. Die ansliegende Asche reißt die sauberen Gäste hinweg und der Windsührt sie vollends fort. Zum Schlusse überbraust man alle Pssanzen noch start, worauf sie rein sein werden. Die hinweggesegten und durchnäßten Läuse kommen nicht wieder.



Deffentlicher Sprechsaal.

Fragen :

Frage 24. Weiß eine der verehrten Abonnentinnen ein Mittel gegen stets zunehmenden diesen Hals. Früher im Besige eines ziemlich schlanken Halse, geniert mich nun jeder anschließende, auch nicht enge Halskragen. Bei jedem leichten Druck auf die kropfartige Stelle würgt es mich. Um gütige Auskunst wäre dankbar eine nicht eitse Abonnentin, der es aber gern wohl wäre.

Frage 25. Könnte mir eine ber berehrten Abonnentinnen mitteilen, wo eine Witwe, welche zu Hause 4 Kinder hat, einen täglichen, ehrlichen Verdienst finden könnte, vielleicht in einer Fabrik, die für Sommer und Winter dauernd Arbeit in Aussicht stellen kann. Meinen innigsten Dank zum Voraus.

Sine Abonnentin.

Antworten:

Auf Frage 22. Frau Steinger ob der Mühle Büron, At. Luzern, macht auf Bestellung in turzester Zeit Filets in beliebiger

Breite von starken Faden. Sie berechnet für gerades Filet auf 10 Maschen Breite per Ele 10 Cts., schräges dürste noch billiger sein. Sie hat mir selbst schon viele Elen zu kirchlichen Zwecken geliesert.



Miscellen.

Ein interessanter Prozest kam kürzlich in Bochum bor der Strafkammer zum Austrag. Der Sachberhalt ift kurz folgender: Bei den Maskenbällen, die in Witten abgehalten wurden, find Masferaden in Erscheinung getreten, welche die Grenze des Erlaubten weit überschreiten. Aus dem der Staatsanwaltschaft unterbreiteten Material erwähnen wir folgende Fälle: "Die Braut am Grabe des verstorbenen Bräutigams"; an einem im Ballsaal künftlich hergestellten Grabeshügel kauert in tiefer Trauerkleidung eine Frauensperson, die hofft, für ihre Darstellung mit einem Preise - vielleicht einem Regenschirm im Werte von Fr. 2.50 — bedacht zu werden. Als Seitenftück zu obiger Darstellung in einem andern Saale: "Der Bräutigam am Sarge der verstorbenen Braut" und "Die junge Mutter am Sarge ihres Kindes" (die Leiche des Kindes wird durch eine Puppe dargestellt). Das Presbyterium der Wittener evangelischen Gemeinde hat wegen dieser die heiligsten Gefühle zu Maskenscherzen herabwürdigenden Darstellungen gegen die Betreffenden Strafantrag gestellt.



Aus der Schule.

In einem Kindergarten fragte die Lehrerin ihre Kleinen nach eingeübten Sprüchen und Reimen. Die Kinder antworteten anfangs recht gut. Doch da die Lehrerin im Fragen nicht müde ward, wurden die Untworten immer karger. Siegesfroh erhob sich ein blondlockiges Köpschen und sagte mit hellklingender Stimme: "Allzubielist ung esund".



Sprüche.

Dein bestes Glück, o Menschenkind, Berede dich mit nichten, Daß es erfüllte Wünsche sind, Es sind erfüllte Pflichten.

Karl Gerock.



Des Vaters Wort, des Meisters Mut und Fleiß, Beispiel und Kute trägt nicht immer Frucht; Rimmst du dich selber nicht in scharse Zucht, Du bleibst ein wildes ungezog'nes Keis.

F. W. Weber.

Frieden im Herzen, Frieden im Mund, Das macht den Leib, Die Seele gesund.

Kuoni.

In allem Leben ift ein Trieb Nach unten und nach oben; Wer in der rechten Mitte blieb Bon beiden, ift zu loben.

Rückert.

Streben wir nicht allzu hoch hinauf, Daß wir zu tief nicht fallen mögen.

Schiller.

***C



Schweizer katholische Krauenzeitung

Pon seiner Heiligkeit Papk Leo XIII. gesegnet. Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmufter u. Abbildungen n. Beschreibungen von Handarbeiten.

Abounemenkspreis für die Bahweig: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 26; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 3 75. Ansertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Beittzeile ober deren Raum.

Nº 28.

Folothurn, 11. Juli 1903.

3. Jahrgang.



ie Brücke weg, die Taue los, .
Hinaus auf die wogende Mut!
In Aesseln an des Users Rand Kommt deinem Schiff nicht gut.
Es ist zur frohen Kahrt bestimmt In weites, sernes Tand —
Ou kennst den Kurs, drum säume nicht Und nimm das Steuer zur Hand.

P. J. Staub.



Wahre Weiblichkeit.

ahre Beiblichkeit schließt alle Unarten und bösen Gewohnheiten aus und bedingt eine tiese, reiche innere Welt, religiösen Sinn und ein liebewarmes Herz. Wahre Beiblichkeit schließt jegliche Sucht aus, Neuigkeiten zu ersahren und Familiengeheimnisse und Verhältnisse auszuplaubern ohne Schonung und Neberlegung. Wahre Weiblichkeit und Schwahsucht können nimmer neben einander bestehen. Noh ist die Schwäherin und gehaltsos die Neugierige.

Wahre Weiblichkeit ift nie übermütig und ausgelaffen bei Spiel und Lust und vergift in der Freude nie jene, die sie entbehren muffen.

Wahre Beiblichkeit äußert sich in beständiger Freundlichkeit gegen andere. Sie ist der Aussluß der umfassenden Menschen- liebe und des Wohlwollens. Nur freundlich sein, wenn es uns

gut geht, oder in der Lust und Freude, hat keinen Wert und wurzelt nicht im allgemeinen Wohlwollen.

Wahre Weiblichkeit ist unberechnete Dienstfertigkeit, Aufmerksamkeit und Aufopserung. Das Leben fordert von dem weiblichen Geschlecht zahllose Opser; wir müssen sie leisten, sonst verlieren wir den Frieden. Dienstfertigkeit und Ausmerksamkeit sind die Vorschulen der Aufopserung. Wer diese nicht übt, dem kommt jedes größere Opser doppelt schwer vor.

Wahre Weiblichkeit trachtet stets nach dem Frieden und redet zuerst wieder das versöhnliche Wort, indessen andere oft noch großen.

Wahre Weiblichkeit zerreißt wie die Sonne die Nebel der Mißstimmungen und erleichtert jegliches Zusammenleben auch mit nicht Gleichgesinnten.

Wahre Weiblichkeit macht nicht viel Geräusch, stellt sich nicht an den Markt der Welt, denn sie schließt häuslichen Sinn, Zurückgezogenheit und Bescheidenheit in sich.

Wahre Weiblichkeit ift mäßig bei jedem Genuß, rastlos thätig, denn der weibliche Pflichtenkreis fordert zu steter Arsbeit auf.

Wahre Weiblichkeit ist ein Beilchen, das sich suchen läßt, das man gerne siudet und das nie ganz vergessen wird vom Lebensglück.

Wahre Beiblichkeit wirft sich in Gedanken gerne hin zu ben Füßen des Heilandes, lauscht auf seine Lehren und betet ohne Unterlaß mitten im Gewirre der Geschäfte wie im dunkeln Kämmerlein, wenn schon jeder Lichtschein verglimmt und alle Käder der Tagesgeschäfte abgestellt sind.

Wahre Weiblichkeit ist wahr; auf der Stirne, im Auge ist zu lesen, was im Herzen ist; wahre Weiblichkeit schließt vor allem Lüge, Unwahrheit und Heuchelei aus. Wahre Weiblichsteit ist treu. Was sie gelobt, das hält sie, wem sie zugethan, bleibt sie treu ergeben ohne Wanken.

Bahre Beiblichkeit ist empfänglich für alles Eble und Schöne; sie strebt nach innerem Bert, ohne den das weibliche

Wefen arm ift und befäße es alle Schätze und Reichtumer ber Welt.

Wahre Weiblichkeit ist eine schöne Frühlingsblume, die nie verwelkt, die selbst übers Grab dauert und jenseis zur himm= lischen Rose erblüht.

J. R.



† Franz Xaver Wetzel,

ein großer Sohn der katholischen Kirche.

Bu beffen Totenfeier bon J. Fridolin Bucher.

o eifrig aber Dekan Wețel für Jesus im Sakramente warb, hielt er sich doch wieder mit weiser Vorsicht voc jedem Uebermaße religiofen Gifers gurud, er fand nie Gefchmad daran, alle möglichen Bruderschaften auf einmal in feiner Gemeinde einzuführen. Zwei Gebetsvereinigungen aber mar er mit ganger Seele Tergeben, fie entsprachen eben feiner Liebe gu Jesus und kindlichen Verehrung zu Maria, der Herz Jesu- und Rosenkranzbruderschaft. Auch lange Zeit in Unspruch nehmende Gebetsübungen empfahl er nicht, die wie Stroh find, das einige Augenblicke auflodert und dann erlischt. Um fo mehr entsprach seinem praktischen Christentum jenes andauernde Gebet, von dem der hl. Franz von Sales spricht, das den Mangel aller andern Bebete erfeten, aber felbft durch nichts erfett werden kann, nämlich die fromme Uebung der Bebetsfeufzer, mit denen man die Arbeit jeweilen unterbricht und so die Arbeit felbst zu einem fortdauernden Gebete macht. "Weffen Inneres in Gott lebt", schreibt der fromme Berfaffer Fr. A. Begel in seinem herrlichen Berklein: "Der praktische Katholik", "der wird beständig, mehr mit dem Herzen als mundlich mit Gott reden; er wird selbst während ber angestrengtesten Arbeit, mitten in den irdischen und weltlichen Beschäften drin, durch öfteres Aufbliden zu ihm, durch furze, fraftige Schutgebete bas Wort Chrifti: "Betet ohne Unterlaß", zu verwirklichen suchen; er wird sein Herz, an bas fich fo leicht ber Staub biefer Welt anhängt, recht oft an bem Herzen Jesu ruhen lassen und stets neue Erquidung und Anregung für dasfelbe aus diefem nie verfiegenden Brunnen der göttlichen Liebe icopfen". Diefe echt priefterlichen Worte find bas Befte: "So follt ihr beten" bes Seelenhirten an feine Pfarrkinder, diese Worte find zugleich bas herrlichste Charakteriftitum für das innere, fortwährende Gebetsleben Detan Begels fel.

Rirche, Schule und Saus find die großen Wirkungsgebiete des Seelsorgers. In der Kirche verkündet er als der Gesandte Jesu Chrifti der versammelten Gemeinde das Wort Gottes und spendet die hl. Sakramente, in der Schule erzieht er das heranwachsende Geschlecht, er ift der Bevollmächtigte Chrifti und nur in Chriftus und durch Chriftus gibt es eine mahre Erziehung, im Hause der einzelnen Familie endlich ist er Tröfter der Aranten, Ratgeber und geistlicher Bater. Die Schule lag Franz Raver Wegels Herzen febr nabe., ihr brachte er nicht nur große materielle Opfer, ihr galt ein großer Teil feines angeftrengten Wirfens. Mit aller Entschiedenheit trat ber Berewigte in Wort und Schrift jenem beweinungswürdigen Grundirrtum entgegen, ber bie Religion von ber Bilbung getrennt wissen will, ber da mahnt, Glauben und Wiffen vertrage sich nicht mit einander, da Wiffen Licht, Glaube aber Röhlertum und Finfternis fei, jenem Frrtum, der das Unding der ton= fessionslosen Schule erzeugt. Stets waren ihm die klagenden Worte seines ehemaligen verehrten Bischofs, Rarl Johann Greith, gegenwärtig: "Die Mischschule, das ist unser Unglud, der Ruin bes Glaubens in ben Rindern, der Untergang der ft. gallischen Landeskirche!" Fleißig besuchte daher der felige Pfarrer Die tatholische Schule, die Kinder faben ihn immer mit Freuden im Schulzimmer erscheinen, man fah es feinem freundlichen Auge an, daß er sich in Mitten ber Rleinen wohl und glücklich fühlte, ein überaus wohlwollendes Lächeln verklärte dann seine Züge, er schritt von Kind zu Kind, besah die Arbeiten, fragte es um sein Wohl und Wehe und neckte disweilen gerne. Nie sehlte er, wenn nicht dringende Umstände geboten, bei den sämtlichen Examina, seine Schlußworte versehlten ihre Wirkung auf die weichen Kinderherzen nicht, während sie den anwesenden Eltern und Schulfreunden die Schule immer wieder mehr aus Herz legten. Nicht ungern teilte er selbst zedem Kinde das Schulzeugnis zu, für die Fleißigen hatte er ein vielsagendes, aber kurzes "Brad", sür weiniger Fleißigere waren seine Worte ernst, aber doch wieder mit einer Ermunterung sür die Zukunst milbernd. Dekan Wehel war ein aufrichtiger Schulsreund, mit großem Verständnisse sür die Forderungen der Gegenwart, aber er vergaß nicht, wie so viele, die an der Hebung der Schulen arbeiten, das wichtigste, ein warmes Herz sür das Wohl des Kindes.

Der Seelsorger muß aber vor allem seine Pfarrkinder fennen, er muß fie aufsuchen, erft dann tann er jedem Bater und Hirte sein. In einer sehr kurzen Zeit seiner Anfangs= pastoration in Altstätten gab es in der sehr weitläufigen Ge= meinde auch droben im Berge keine Hutte mehr, wo der Pfarrer nicht eingekehrt, er lernte in Rurgem ein jedes feiner Pfarrkinder auch dem Namen nach kennen, wobei ihm sein ausgezeichnetes Gedächtnis unterstütte, es konnte nicht leicht jemand in die Gemeinde einziehen, daß nicht der eifrige Pfarrer logleich davon Kenntnis nahm; er kannte die Familien aber bald auch in ihrem Handel und Wandel. In Erforschung dessen bediente er sich namentlich der Kinder. "Kinder sagen die Wahrheit," das konnte er oft und oft erfahren und er täuschte sich selten in seinen Schlüssen. Bei seinem Sausbesuche befliß er sich jedoch aller Kürze, zu Plaudereien hatte er keine Beit, er erkundigte sich teilnehmend um Wohl und Webe, gab feine treffenden Winke, bergte die Rinder und ichied mit einem Segensworte. Ernft und Burde begleiteten ihn in bas haus der Reichen, ernst und würdig und mit herablas= sender Milbe erschien er unter bem Dache bes Armen, aber überall ließ er erhöhte Ehrfurcht, Achtung und Liebe zurück. Um Krankenbette war er ein liebevoller Trofter ohne zu ermuden, zum Gewiffen redend und wo Gefahr des Todes war, offen rebend ohne aufdringlich zu werden. Sein ernstes, gemeffenes, aufrichtiges Wort verfehlte übrigens feine Wirkung felten. In den Rrantenbesuchen war er gemiffenhaft, genau und punktlich, der Rranke konnte auf die Minute gablen, wo er tam, aber er verfaumte fich auch nirgends unnötig. Sede Leiche begleitete er felbst zu Grabe, wenn er nicht abwesend war und übergab fie der gesegneten Erde, er konnte seinen Pfarrkindern in Wahrheit fagen: "Ich habe eure Toten be= graben."

So wirkte Dekan Wegel in der Rirche, für die Schule, im Saufe. Aber damit mar feine feelforgliche Tätigkeit nicht abgeschlossen. "Heute reichen die gewöhnlichen Mittel ber Seelsorge nicht mehr hin," schreibt der Dahingeschiedene in seinem "Bereinsteben," um die Christen dem Glauben zu erhalten, es find außerordentliche Mittel, es find vor allem Bereine von noten. Da öffnet sich uns wieder ein ganz neues Gebiet enormer Tätigkeit, die Franz Xaver Begel nach allen Seiten entfaltete. Wir muffen barauf verzichten, ein vollftändiges Bild bavon zu geben. "Der Pfarrer arbeitet mit fo viel Sänden, als er tatfraftige Bereine hat." Dieses Wort des edlen Berftorbenen läßt uns fein großartiges Schaffen im Bereinswesen ahnen. Und wenn der unermudliche Agitator ber katholischen Bereine schreibt: "Ift es nicht Seelsorge im besten Sinne, wenn der Priester alle Jünglinge um sich sam-melt, sie belehrt und unterhält, sich mit ihnen freut," dann begreifen wir, wie ber raftlofe Arbeiter noch Zeit fand, fo viele und viele Stunden im Rreise junger Männer zuzubringen, fie aneifernd zum Guten und bestärkend im Glauben.

Der Priefter muß in Macht seines Umtes in erfter Linie für bas geistige Bohl seiner Berde forgen, er soll aber auch

für ihr leibliches Glück ein offenes Auge haben. Freilich ift es nicht jedem Priefter wie Dekan Wegel vergonnt, felbft= helfend in die Not der Armen einzugreifen. Der felige Pfarrer konnte es und hat es reichlich getan. Wie seine bei= nahe übermenschliche Arbeit ben unfterblichen Seelen galt, fo biente fie in ihren materiellen Erfolgen den Armen und Beburftigen. Die Gemeinde Altstätten hat genug Beugen für seine offene Wohltätigkeit und wirklich schöne Spenden. Aber größer und herrlicher noch scheint uns feine ftille, nur gottbe= kannte Wohlthätigkeit. Rührender als der reichliche, lautsprechende Dant seiner Pfarrgemeinden ift bas Schluchzen im armen Stubchen um den herben Berluft des feelenguten Priefters, die zitternde Rlage des rauben Arbeiters, der armen Witmen, der verwaisten Kinder, denen Franz Laver Begel ein freigebiger Schützer und bereitwilliger Belfer mar. Er felber fuchte die würdigen Armen auf; die aufdringlich bettelten, hielt er weniger seiner Unterstützung bedürftig; die verschämte Urmut aber, die sich Tag und Nacht um das Nötigste müht, die nie bettelnd heraustritt aus ihrem stillen Heime, die zufrieden das muhfam erworbene einfache Mahl verzehrt, die Armut, wie sie gerade beim kinderreichen Sandwerker oft peinlich nagt, das mar seine Braut, die er beschenkte und schmudte. Gott im himmel allein weiß, was der verstorbene Seelsorger gewirkt mit seiner er= leuchteten Beredsamkeit im Bergen ber Buhörer, Gott allein weiß, wie viel neues, religiofes Leben und prattifches Chriften= tum er geweckt, Gott allein weiß, mas fein vaterlich troftenbes Wort und seine in vollem Mage spendende Sand Gutes ge= ftiftet. Er felbst hat unter seiner riesenhaften Tätigkeit forperlich gelitten und wir muffen uns erstaunt fragen, wie Franz Laver Begel neben seiner gewaltigen, seelforglichen Arbeit noch Muße zu seinem reichen, schriftstellerischen Schaffen fand? Freilich, von gewisser Seite hat man dann behauptet,

eine geordnete Selforge mare bei Detan Begels ichriftftelle= rischen Tätigkeit nicht möglich. Der edle Berftorbene bat kaum einen Angriff bitterer empfunden, wie wir nach dem Gehörten leicht begreifen, als gerade diesen. Er hat sich aber nie das gegen verteidigt, "Gott ift mein Zeuge", pslegte er schmerzlich bewegt zu ihm Näherstehenden zu sagen, "daß ich mir aus eigener Verschuldung keine Nachlässigeit vorzuwerfen habe, moge Gott allen verzeihen". Jene Leute aber beweisen, daß fie noch nie in die Bertftatte eines ichaffenden Beiftes geschaut und wenn fie die Zeit benützen wollten wie der Berblichene, so mußten fie gewiß bald einsehen, mas für eine Summe von Arbeit ein Mensch mit Energie und Fleiß zu bewältigen im Stande ift. Freilich burften fie bann nicht gemächlich in den Tag hinein leben. Defan Wegel hielt die punktlichste Tages= ordnung inne; freilich mußten sie manche gemutliche Stunde guter Gefellichaft opfern. Detan Begel besuchte nur bei ge= botenen Unläffen eine Birtichaft, mit Trinkern verlor er feine Beit, er war Abstinent; freilich mußte mancher auf den unent= behrlichen Glimmftengel verzichten, Detan Begel ließ fein Leben lang nie eine Setunde in Rauch aufgeben.

Wenn aber diese Unbelehrbaren heute am Grabe des Dahingeschiedenen Beugen seiner seelforglichen Tätigkeit sein wollen, Beugen seiner zartesten Pflichterfüllung, so mögen sie hinaus-ziehen ins weite, schöne Rheintal, wo das große Arbeitsselb liegt, das Dekan Wegel volle 16 Jahre mit Mühe und im Schweiße bebaute, die Leute von Altstätten wiffen, mas fie antworten muffen und wenn fie ber mahren Stimme bes Rheintalervolkes nicht glauben wollen, fo mögen fie die Schritte hinauflenken in das malerische Toggenburg, wo am lieb: lichen Bergeshange bas schmude Lichtensteig lehnt, bas leiber nur vier Sahre des berühmten Briefters fich freuen tonnte, dort gibt über bem Grabe des feligen Defanes eine proteftantische Zeitung der Bahrheit ein glanzendes Beugnis, ber "Toggenburger Bote" schreibt: Trauern nur unsere katholischen Rirchengenoffen? Rein! Un der Bahre des Entschlafenen gout die ganze Gemeinde den Tribut aufrichtiger Hochschätzung. Mit jener Rube, die ein gereiftes Alter gewährt, wenn ihm eine ernfte und tiefgrundige Bilbung beigefellt ift, erwog er

bie ganze, und wir dürfen wohl sagen seltene Eigenart aller Berhältnisse unserer in der Parität parallelstarken Gemeinde und akzeptierte sie offen und ehrlich, ohne jeglichen inneren Groll.

Für alle Interessen bes Gemeinwohls hatte Herr Dekan Wegel ein opferwilliges Verständnis und machte nach dieser Richtung seinen ganzen Einfluß geltend, wenn es galt, bezügslichen Vorlagen zum Durchbruch zu verhelfen.

Lichtensteig weiß Herrn Dekan Wetzel sel. herzlichen Dank für all bas was er ihm geboten mit der Kraft seines hohen Geistes und edelsten Wollens. Er wird sein Andenken in Ehren halten allezeit! (Fortsetzung folgt.)



Abendrot.

fchöner Abendhimmel
Pit deiner goldnen Pracht
Du schreibst mit Riesenlettern
Don Gottes hehrer Macht.

Dein wunderbares Glühen, Der Tiede Wiederschein Aus Gottes klarem Auge, Trifft mich ins Herz hinein.

Ich möckte mich versenken Ins rote Saubermeer, In vollen Sügen trinken Die Schönseit, hoch und hehr.

Auf goldnem Wolkensitze, Der Erde weit entrückt, Möcht alles ich vergessen, Was blendet und was drückt.

Ich möchte aufwärts schweben Im purpurnem Gewand Hoch über Stern und Sonnen Ins ew'ge Heimatland.

Myrrha.



Denkwürdige Orte.

(Mit Bilbern.)

ie St. Peterskirche. Unter den 350 Kirchen Koms nimmt die südwestlich an den Batikan angrenzende, weltberühmte St. Peterskirche, die Grabkirche des Apostels Petrus, den ersten Plat ein. Der Bau dieses schönsten und größten Tempels der Christenheit wurde von Niklaus V. im Jahre 1452 beschlossen und von den nachfolgenden Päpsten weitergeführt. Erst 1626 wurde die Einweihung von Papst Urban VIII. vorgenommen. Die Kosten des Baues betrugen mehr als 120 Millionen, die Erhaltung beansprucht jährlich Fr. 160,000. Bon der Borhalle (mit Mosaikbild von Giotto) sühren füns Thüren in die Kirche. Die Länge des Innern deträgt 187 Meter, die des Duerschiffes 137 Meter, die hes Mittelschiffes 45 Meter, die der Kuppel bis zur Höhe der Laterne 117 Meter. Die Kuppel ruht auf vier ungeheuren sünsectigen Pfeilern. In dem von der Kuppel umwölbten Kaum

befindet sich ber den Altar der Basilika einschließende Haupt= umgeben von den lepinischen Alpen, deren allwinterlich in altar, an bem ber hl. Bater allein die hl. Deffe lieft. Darüber fchimmernden Schnee gehulte Saupter einen, unendlich reig-



Die Petersfirche in Rom, an die fich die Gebaude des Vatifans anschließen.

erhebt sich das 28 Meter hohe barocke Tabernakel Berninis. Unter dem Altar ift das von 89 ewigen Lampen umgebene Grab des hl. Betrus mit der Statue Bius VI. Von den

vollen Kontraft bilben zu ben tiefen, gefättigten Farbentonen des füdlichen himmels, erhebt sich auf einer kleinen Unbobe Carpineto, die Baterstadt Leo XIII. Ginftmals war diese An=

zahlreichen Runst= werken der Rirche find hervorzuheben: Die Bronzestatue des Apostels Petrus aus dem 5. Jahrhundert, Michelangelos Bie= ta, die Grabmaler Syxtus IX. und VIII., Innozenz' Clemens' XIII., Pauls III. und Pius' VII. Den Abschluß der Rirche bildet die bronzene Catedra Berninis mit ben Roloffalfiguren der Rirchenlehrer. Die Rirche enthält außer= dem Mosaikkopien berühmter Gemälde. In der Sakriftei befinden sich gemalte Tafeln von Giotto und Fresten von Melozzo da Forli; in der Schapkammer kostbare Leuchter von Cellini, bann die fo= genannte Dasmatika Rarls des Großen, mit dem die Raifer bei der Krönung be= fleidet wurden. In der Arppta unter der Rirche find Grab= maler von Bapften

und zahlreiche Dent=

Inneres der Petersfirche mit dem Bauptaltar, unter dem sich das Grabmal des Apostels Petrus befindet.

maler der alten zur Zeit Ronftantins d. Gr. erbauten Bafilika. Carpineto, ber Geburtsort Leos XIII. (Nach Schneiders Leo XIII., sein Leben und Wirken.) Rings

Carpinetos hat burchaus nichts ungewöhnliches; die Stadt gleicht im allgemeinen allen übrigen italienischen Bebirgeftabten. Wie diese, ist auch sie zum Schutze gegen räuberische Ueberfälle auf

höhe ganz von einem Buchenhaine be= wachsen, daher auch der Name: Car= pineto (was so viel wie Buchenhain be= deutet). Die Stadt zählt ungefähr 5000 Einwohner, meift aus armen Hirten beftehend. In frühefter Morgenstunde sieht man die Frauen den Ort verlaffen, um in den Bergen - oft in der Entfernung von 5 Meilen — Holz zu fammeln. Etwas Polenta oder Mais= brot, Waffer, beften= falls ein wenig Wein, das ift alles, was diefe genüg= famen Menschen zu ihrem Lebensunter= halt bedürfen. Einen einzigen Reichtum aber nennen fie ihr eigen, das ift ihr unerschütterlicher ! Glaube, ihre Anhänglichkeit an die ReligionihrerBäter. Mit kindlicher Ehr= furcht beobachten fie die alten Gebräuche

ihrer Baterftadt. Das Aeußere

einen hohen Fels gebaut und beshalb für Fuhrwerke unzugäng= lich. Da die Stragen eng und fteil, unregelmäßig und gum größten Teil treppenartig angelegt find, bilden die Efel bas einzige Berkehrsmittel, auf beren Rucken man auch jung und alt, herren wie Damen gemütlich einherreiten fieht. Die Säuser find meift aus Bacfteinen gebaut und mit jenem, den fud-ita= lienischen Bauwerken eigenen, ichwarz grauen Mörtel beworfen. Un Reinlichkeit laffen die Strafen wohl viel zu munichen übrig. und die Scharen von Schweinen, welche darin ihr Wesen treiben, bilden für den mit den Berhältniffen Bertrauten durchaus teinen ungewöhnlichen Unblid.

Das einzige, wirklich große Gebäude ber alten Stadt ift ber Palazzo Pecci, ber Familiensit der Becci. Die Familie ift febr reich, eine große Angahl Delberge, Weingarten, Landhäuser und sonstige Besitzungen in näherer oder entfernterer Umgebung nennen die Peccis ihr eigen.

Doch treten wir nun ein in den ehrwürdigen Balaft, wo Leo XII. am 2. März 1810 bas Licht der Welt erblickte.

Eine breite Doppel= treppe führt uns zum Hauptportal. über welchem, mit den Beichen des Bapft= tums geziert, bas Fa= milienwappen ange= bracht ist. Die zweite Treppe erfteigend ge= langen wir in eine weite Salle. Als erftes feffelt den Blick des Besuchers das Bild Leos XIII., welches, gleichsam berglichen Willfomm bietend, ihm hier entgegentritt und ein unerflärliches Gefühl der Chrfurcht beschleicht sein Berg. Nur schwer wendet fich fein Auge ab von dem geiftreichen, bo= heitsvollen, von un= endlicher Milde und Güte widerftrahlenden Antlige des Papftes, um auch die zu beiden

Seiten gruppierten Bilber seiner Eltern, bes Grafen Ludwig in der Uniform eines Oberften und seiner Gemahlin, Gräfin Anna, zu betrachten. Inmitten bes Saales feben wir eine große Anzahl ausgeftopfter überseeischer Bögel, Geschenke ber Katholiken Auftraliens. Direkt vom Saale führt eine Thur in die "Camera di Monsignore", das Zimmer des Monfignore, so genannt, weil dort Leo XIII., als er noch einfacher Monsignore war, den größten Teil seiner Zeit zubrachte. Jahre 1807, als er schon Kardinal war, wurde dieses Zimmer zum letten Male von Leo XIII. bewohnt. Dasselbe ift febr einfach eingerichtet. Gine eiferne Bettftelle mit Borhangen, ein fleiner Schreibtisch in ber Nabe eines Fenfters, von wo ber Papst, immer sehr früh aufstehend, den Sonnenaufgang beobachten konnze, ein Muttergottesbild, das Bild der ehrwürdigen Margaretha Pecci und das Porträt des jungen Bralaten Joachim Becci — bas ift unter Sinzunahme eines eingerahmten Briefes die ganze Ausstattung der "Camera di Monsignore". Der von einem Rahmen umgebene Brief ist der erste, welchen Leo XIII. gleich nach seiner Erhebung auf ben Stuhl Petri an die Seinigen schrieb. Er lautet:

"Aus dem Batikan, 20. Februar 1878. Beliebte Bruder:

Ich teile Guch mit, bag im Wahlgang des heutigen Bor= mittages das heilige Kollegium meine geringe Person auf den

Stuhl des hl. Petrus ermählt hat. Mein erster Brief ist der gegenwärtige, den Ich an die Familie richte, welcher Ich, in= dem Ich alles Glück für sie erflehe, in Liebe den apostolischen Segen sende.

Bittet den Herrn für mich!

Leo P. P. XIII."

Es gibt wohl kaum ein anderes sprechenderes Beweisstück für die bescheidene, bemutsvolle Auffassung, die der neuerwählte Bavst von seiner Berson hatte, als dieses kurze Schriftstück an seine Familie, kein klareres Dokument für das Gottvertrauen und die Gottergebenheit, mit der der neue Papft bas verant= wortungsvolle Umt übernahm, Bater und Führer ber ganzen chriftlichen Welt und Stellvertreter Chrifti auf Erden zu werden.



Gelobt sei Jesus Christus.

In den 70er Jahren wurde in Bonn von einem Professor der Arzneikunde ein Bauer an der Zunge operiert. Es war



Carpineto, der Geburtsort Papst Leos XIII.

ein seltener Rrantheitsfall und schwierige Operation; beshalb mußten alle Studenten der Me= digin dabei anwesend fein. Der Brofeffor machte den Kranken auf alles aufmerksam und teilte ihm mit, daß die Operation im günstigsten Falle völ= Sprachlosigkeit zur Folge habe; wenn er daher seinen Un= gehörigen noch etwas mitteilen wolle, fo möge er es jett fagen. "Denken Sie", be= mertte der Professor, "das wird Ihr lettes Wort fein in diesem Leben; nachher sind

Sie ftumm". Alle waren gespannt. Ginen Augenblick sentte ber Bauer das Haupt, und dann klang es fest und laut von feinen Lippen: "Gelobt fei Jesus Chriftus!" Das war fein lettes Wort. Gine tiefe Bewegung ging durch die Reihen der leichtlebigen Studenten, und felbft bem Professor traten Thranen in die Augen. Die Operation geschah. Der Mann war und blieb ftumm.

Welch' lebendiger Glaube und welch innige Liebe zu Chriftus muß das Berg biefes Mannes erfüllt haben, deffen lettes Wort auf Erden lautete: "Gelobt fei Jefus Chriftus!" Gewiß, diese Bunge wird, wenn es nicht icon geschehen, einft wieder gelöst, und durch die ganze Ewigkeit wird sie dann jubeln: Gelobt sei Jesus Christus!" Wer an Jesus Christus glaubt, auf ihn hofft und ihn liebt, deffen Beben ift ein ftanbiger Gottesbienst: er betet zu Chriftus, er arbeitet für Chriftus, gu feiner Chre, er leidet geduldig um Chrifti willen, er fampft für Chriftus, er ftirbt in Chriftus, auf den Lippen bas Wort: "Gelobt fei Jefus Chriftus!" Rann es ein iconeres, anadenreicheres und verdienstlicheres Leben geben?

(Wetzel, das Herz Jesu.)



Das sechriaste Mamens und Geburtsfest unserer gefeierten katholischen Dichterin und Schriftstellerin Untonie Jüngst

wurde am verfloffenen Stt. Untoniustage in literarischen Rreisen freudig begangen. Die Gefeierte, welche bekanntlich in den letten Monaten die Beiligtumer Roms und unsern beiligen Bater, Leo XIII., besucht hatte, wurde von demfelben mit dem Ehrenkranze für Rirche und Papfitum ausgezeichnet. Sie hat folche Chrung auch überreich verdient, ba fie fowohl in Boesie, wie in Brosa das christliche und speziell das fatholische Element würdig vertritt. Unter den zahlreichen herrlichen Gedichten bes letten Papftjubilaums hat uns taum eines so lieblich angemutet, als das Gedicht von Antonie Jüngst: "Bu den Füßen des heiligen Baters". Aber auch ihre Gedichtsammlung ift vortrefflich und ihr Epos: "Unterm Krumftabe" zeugt von gediegenem Wiffen und Konnen. Bon reizendem Zauber und feinem Dufte ift ihr Schwarzwaldmarchen "Guta von Triberg" umwoben, mahrend ihr Werk "Konradin" alle Bergen eroberte.

Antonie Jüngst hat ihr wohlberechtigtes Freudenfest nicht in der reizenden heimischen Dichterklaufe zu Münfter in Beft= falen gefeiert, die Thekla Schneider uns in der Juni-Nummer ber "Chriftlichen Frau" fo anziehend beschreibt. Tagen weilte fie an ben Bestaden des Schwabenmeeres, also recht nabe ben Grenzen der Schweiz, wo so viele Herzen warm für die Dichterin empfinden. Aus unserm iconen fleinen Lande ist auch ein bescheidener Gruß zu ihr geeilt und zwar im Mamen vieler, der in liebenswürdigfter Beise sofort aus Friedrichs= hafen erwidert wurde. Wir theilen denselben den zahlreichen

Berehrerinnen ber Gefeierten freudig mit.

Die Schweiz. kath. Frauenzeitung reiht verehrungsvoll ihr Rränglein zu ben vielen, liebevollen Rundgebungen, welche Antonie Jüngst am Antoniusfeste 1903 als katholische Schrift= stellerin empfing, munichend, der liebe Gott moge ihre jugend= frische Arbeitskraft noch lange, lange erhalten! A. v. L.



Ferienaufenthalt.

Von M. U. (Fortjetung und Schluß.)

Bafel, den

Meine liebe Marie!

Mit Freuden will ich Dir in Deinen Nöten ratend gur Seite stehen, ging es ja mir in meinem ersten Landaufenthalt ähnlich wie Dir. "Man fann alle die notwendigen Sachen an Ort und Stelle billig bekommen," troftete ich mich, um dann zu erfahren, daß an "Drt und Stelle" das Gewünschte einfach nicht zu haben war. Im nächsten Sommer legte ich mir einen Borrat von den aller verschiedensten Dingen an: Suppenmehle, Bitronen, Drangen, Ronferven und vergrößerte bas Bepad ungebührlich, mußte gubem erfahren, daß manches von dem Mitgenommenen verdarb, anders nicht vollends ge= braucht wurde. Durch Schaben flug geworden, schlug ich end= lich bie goldene Mittelftraße ein: Bor allem beforgte ich mir ein Büchschen Fleischertratt, mit beffen Silfe ich mit warmem Waffer und Ei überall und rasch eine fraftige Bouillon bereiten konnte, kaufte etwas Thee, einige haltbare Suppeneinlagen und wenige, aber gute Fleisch= und Fischkonserven.

Da der Metger je nur Mittwochs und Samstags Fleisch auswog, so sorgte ich an einem dieser Tage für Suppenfleisch, Boeuf, und einen Sauerbraten, indem ich ein Stück Fleisch in eine Beinmarinabe, ein anderes in eine Effigbeite legte. Bei Gelegenheit wurde etwa auch ein Kalbskopf a vinaigre bereitet und dann stellte ich mir sog. Tong aus Kalbsleisch her, der mir den Fisch beinahe ersetzte und bei eigenem Bedarf und bei Besuchen rasch zur Stelle mar.

Laß Dir durch jemand, der zur Stadt geht, vielleicht burch den Milchmann 2c. ein schönes Stud Ralbfleisch vom Schlegel bringen, schneibe fingerbide Schnitten in der Große einer Rotelette, entferne Haut und Fett, klopfe sie leicht und lege sie dann in ein irdenes Geschirr. Auf 1 Rilogramm Fleisch nimm 3/4 Liter Beißwein, 3/4 Liter Baffer, 60 Gramm Salz, zwei Sardellen, Lorbeerblatt, Zwiebel und Pfeffer und laffe es recht langfam auf schwachem Feuer bis auf einen Drittel einkochen, nimm das Fleisch heraus in ein Geschirr, am besten in einen steinernen Topf. Die erkaltete, burchgeseihte Sauce wird mit gutem Del fehr wohl durchgerührt, über bas Fleisch gegoffen, ein sauberes Tuch, ein Bretichen darauf ge= legt und mit einem Steine beschwert. Die Sauce muß bas Fleisch bedecken. Gut zugebunden und an kühlem Ort aufbe= wahrt, halt sich Tong lange frisch und ist wie gesagt, bem Fisch (Thonfisch) sehr ähnlich und schmeckt mit faurer Giersauce trefflich.

Im übrigen möchte ich Dir raten: Sehne Dich nicht nach ben Benuffen und ben Annehmlichkeiten ber Stadt. dankbar gegen Gott, was das Landleben bietet: köstliches frisches Gemuse, herrliches Schwarzbrot, Milch und Obst. Dazu freue Dich an der Natur, ruhe und erhole Dich und mache, daß Dein Gatte und Kind ebenfalls Erholung finden. Jede Sache hat zwei Seiten und es ist gut, wenn wir allem bie schöne und gute Seite abzugewinnen wiffen und über bem Ungenehmen bas Unangenehme vergeffen fonnen. Thue es unferm Dichter Scheffel nach, ber frendig es ausspricht:

> "Sier trint ich, befümmernisledig, Balblufte und sonnigen Schein, Und war ich ber Fürst von Benedig, Mir fonnte nicht wohler fein.

Richt neid ich der Welt ihre Wonnen. Noch allen neunfarbigen Dunft. Still liegen und einsam sich sonnen Ift auch eine tapfere Runft.

Und wenn unerwarteter Besuch eintrifft in Deiner ein= samen Alause, so gerate nicht außer Faffung. Biete, was Dir gerade zu Gebote fteht und Dein freundliches Entgegenkommen fei Burge der Bewirtung und Du wirft felber mit den Deinen befriedigt zu uns zurudtehren.

Bis dahin empfange herzliche Gruße Deiner

Elisabeth.



Erster schweizer. Charitastag in Zug.

Die Organe der caritativen Bereine, die auf dem Gebiete ber verschiedenen driftlichen Wohltätigkeit längst eine rührige Tätigkeit entfalten, geben darauf aus, in geschloffenen Reihen zielbewußter zu wirken und fich zu gemeinsamer Arbeit zu organi= fieren. Es haben diefe barum ben Ruf zu einem erften schwei= zerischen Charitastag ergeben laffen. Wie follten nicht alle, die Herz und Interesse haben für geistige und physische Not der Mitmenschen, sich freudig sammeln unter ber Fahne der Cha-ritas. Daß es sich hier um bedeutungsvolle Arbeit handle, das mußte jedem einleuchten, ber die Reihen ber Berfammelten ftreifte, unter denen fich jene Manner eingefunden hatten, beren Namen bereits burch ihre Erfolge auf dem Gebiete ber Charitas in weiten Kreisen bekannt sind. Auch eine schone Zahl von Frauen war dem Rufe gefolgt, der diesmal auch an fie er= gangen war. "Die Frauen haben wir nötig zu charitativem Werke", betonte einer der Redner, "aber die Frauen muffen zu diesem erzogen werden". Die Frau hat ein warmes Herz, eine fanfte beilende Sand; es erübrigt nur, daß fie ber Biele

und Wege bewußt werbe, ihre von Gott verliehenen Gaben zu betätigen. Darum barf die Frau nicht ausgeschloffen werden, wo weise Manner ernste Fragen beraten. - Nach einem warmen Eröffnungswort, gesprochen von herrn Professor Buttler, verbreitete sich Hr. Subregens Meher über die Zwecke des Mädchen= schutzvereines. Die zunehmende Strömung der weiblichen Ar= beitskräfte in die Fremde bedingt Schutzmaßregeln für die jungen Wanderinnen, damit ihnen Reinheit und Glaube bewahrt bleibe. Ms erste Sorge ist ins Auge zu fassen, die vorausgehende be= rufliche Ausbildung, die manche Mutter wegen eigener Unzulänglichkeit oder wegen Absorbierung durch Erwerbstätig= feit dem Madchen nicht selbst zu bieten vermag. Dann handelt es sich um Bermittlung einer passenden Stelle, damit die Unerfahrere nicht auf bloßes Geratwohl in die Fremde zieht. Um in diesem schwierigen Bunkt richtig vorgeben zu können, muffen gewiffenhafte Austunftsftellen gesucht werden. Die jungen Reisenden sind an Vertrauenspersonen zu avisieren, die ihnen an die Hand gehen. Ferner tritt die Bahnhofmiffion helfend ein, indem die damit betraute Persönlichkeit mit Scharfblick auch Unangemelbete empfängt und ihrem Ziele entgegenführt, damit fie anders nicht in die bofen Sände der Mädchenhändler geraten.

Den nun an ihrem Bestimmungsorte Versorgten ist Anschluß zu bahnen, nach dem es die Heimwehkranken verlangt, besonders wenn sie nicht gut plaziert sind. Unersahren und verstrauensselig wie sie gewöhnlich sind, würden sie ihn oft am unrechten Orte suchen und finden. Das zu verhüten, öffnet sich ihnen ein Heim, in dem Unterhaltung und Belehrung geboten wird durch opferwillige Personen. Dort auch sinden sie Gelegenheit, ihre kleinen Ersparnisse

anzulegen, anstatt sie nutilos zu vergeuden.

Der Redner nennt all diese Sorge um die jungen Mädchen Kleinarbeit, fügt aber bei, daß sie mehr Wert haben, als

lange schöne Reden zu halten.

Die Ausführungen von Beren Bifar Bogt, Burich, über die Madchenheime decken sich zum Teil mit denjenigen seines Borredners. Die Barme, mit der der Referent fpricht. beweift, daß derfelbe mit ganzer Seele in diesen Bestrebungen Er weist an der Hand von Zahlen darauf hin, wieviel weibliche Arbeitsträfte vom Land nach der Stadt ziehen, und zwar fteben die meiften diefer Auswanderinnen in noch fehr jugendlichem Alter. Daraus geht ein bringendes Bedürfnis hervor, für dieselben zu forgen. Darin geht St. Gallen voraus und gilt hier das Wort: St. Gallen vor allen. Der Referent beleuchtet die Thätigkeit der dortigen meift durch herrn Pfarrer Rettor Gberle gegrundeten Beime, ermahnt auch diejenigen von Freiburg und Bafel, mahrend er in bescheibener Beife bas Josephsheim in Burich, um beffen Gründung er fich verdient gemacht, übergeht, mas ben Borfigenben, herrn Bater Rufin, ju feiner Erganzung veranlaßte.

Als überaus segensreich bezeichnet er die Thätigkeit der Bereine in Berbindung mit den Heimen, so diejenige der Jungfrauen Rongregation mit der Devise: "Gedenke des Schöpfers, Maria sei mein Vordild." Gute Kongregationsmitglieder sind auch treue Dienstboten und nochmals wackere Frauen; gemischte Ehen und außereheliche Kinder sind hier selten zu verzeichnen, wohl aber eine Reihe von Ordensmitgliedern. Der Dienstbotenverein leitet durch Gründung der Sparkasse zur Sparsamkeit an; dadurch ist ein Stück sozialer Not gehoben. Wie viel besser besteht der Mann, wenn er das Mädchen heiratet, das ein Sparkassenbücklein in der Hand und den Sparsinn in seinem Wesen trägt, als jenes, das über Mittel verfügt, aber mit Ansprüchen an Lebensgenüsse in die Ehe tritt. Wohl der Familie, wohl dem Band, da christliche Frauen wohnen.



Das Brab des Derschollenen.

Amerikanische Novelle von E. von Rothenfluh.

(Schluß.)

oderich kam dem Mörder seines Bruders entgegen; er reichte ihm die Hand, er verzieh. Auch Mattie schloß den Gatten stumm in ihre Arme; dann kam Rollin, der sich bisher vor dem Bater gefürchtet hatte, jauchzend herbeigesprungen und liebkoste den Wiedergekehrten.

Die Versöhnten gingen ins Haus. Als sie im Wohnzimmer bei einander saßen, ergriff Roderich lächelnd Mattis Hand und fragte, zu Waldemar gewendet: "Weißt du, wie die Aehnlichkeit sich erklärt?"... Ich sehe dirs an, daß du es nicht rätst, und deshalb will ich dir es sagen... Mattie Gibsons Vater hieß Karl Waldburg!"

"Zu einer solchen Cousine kann ich dir mahrlich gratulieren, Roderich!" rief Roderich, dem Freunde und Mrs. Gibson

herzlich die Hand reichend.

"Aber hört alle weiter, was Mattie schon weiß", suhr Waldburg ernst fort. "Ich tilge nur eine alte Schuld meines Vaters, indem ich Anson verzeise. Vater hat an seinem Bruder Karl ein schweres Unrecht begangen, das er mir längst einzestand, damit ich unablässig nach dem Verschollenen forschen und ihm die Gelegenheit verschaffen möge, an dem Onkel selbst, an dessen Witwe oder an seinen Kindern und Enkeln nach Kräften gut zu machen, was er verschuldete. Er hat den in Amerika wohnenden Bruder bei der Erbschaftsteilung übervorteilt. Run wird des alten Mannes sehnlichster Wunsch endlich in Ersüllung gehen, und das wird ihn auch die Nachricht von Franz leichter ertragen machen. . . Jedoch können wir noch genug von Familienangelegenheiten plaudern. Du wirst uns Neues zu erzählen haben, Waldemar!"

"So ift es; vorher jedoch eine andere Frage. Wo ist Seth?" Unson Gibson, ber immer noch wie ein Erftarrter da faß, schaute bei dieser Frage auf und sagte mit heiserer Stimme: "In die Belt oder - wie er fagte - zum Teufel gegangen. Mis es mich brangte, ju Guch gurudzutehren und Guch zu fagen, Ihr mochtet mich einem Sherif übergeben, daß dieses elende Leben einmal fein Ende erreiche, da fagte ich Seth, er folle mitkommen. Aber ber wilde Bube nannte mich einen tollen Narren, verwünschte mich und bas ganze haus und schwur, er werde nie wieder über unfere Schwelle treten, wenn ich nicht die beiden Manner bier guchtigte und fortjagte; am liebften würde er sie oben unter den Bluteichen einscharren. Ich verwies ihm solche Reden; da warf er mit einem wilden Fluche fein Pferd herum, rief mir zu, ich gehöre ins Narrenhaus, und er ginge in die weite Welt. Dann jagte er bavon. Ich ließ das Pferd des Mifter hier, das ich in der haft erwischt hatte, feinen Weg selber suchen. Da trug es mich hierher, das Thor stand noch offen, und erft als der Gaul auf dem Sofe ftill ftand, wußte ich, wo ich war."

Bis nach Mitternacht war im Wohnzimmer des Farmhauses Licht, und in mehr als ein Auge kam dort bis zum hellen Morgen kein Schlaf Die furchtbaren wie die freudigen Enthüllungen waren zu plötzlich gekommen; es war, wie eine schwere Gewitterwolke sich gleichzeitig zerstörend und segenspendend über Gibsons Dache entladen hätte. Als man endlich sich trennte, war nichts unerörtert geblieben.

Zwei Tage später brachte Anson die beiden Freunde nach der Bahn; da gab es allseits einen herzlichen Abschied, und laut erscholl das glückverheißende: "Auf Wiederhen!"

€.

Wer gegenwärtig Anson Gibsons Farm in dem kleinen Thale des Alleghanp-Gebirges suchte, der würde sie nicht finden, so sehr hat dort in wenigen Jahren alles sich verändert. Aus der nun zum Teil urbar gemachten Heimftätte des Farmers ist eine wohlverwaltete, sehr einträgliche Bestigung, ein wirkliches Landgut geworden. An der Stelle des unansehnlichen Wohnshauses steht ein stattlicher Bau aus Backteinen mit einer schonen

Werksteinfront; neben dem bedeutend erweiterten Obstgarten erstrecken sich wohlgepslegte Gemüsebeete, und an diese reiht sich, das Wohngebäude auf drei Seiten umschließend, ein schöner Blumengarten, den ein Treibhauß gegen den Hof zu begrenzt. Die vier Bluteichen stehen noch, aber statt des Haselnußgebüsches umgibt sie ein eisernes Gitter. Das Grab ist gemauert, mit Granitplatten eingefaßt und wird von einem einsachen Monument aus Marmor überragt.

Der hochbetagte Bankier Georg Walbburg wohnt dort mit seiner Gattin. Er hat Anson Gibson die Farm zu einem sehr hohen Preise, der ihren ehemaligen Wert um das Fünffache überstieg, und den er selber bestimmte, abgekauft. Anson ist dann mit Mattie und Rollin, den Georg Waldburg gern zu sich genommen hätte, wenn seine Richte nur von diesem einzigen ihr gebliebenen Kinde sich zu trennen vermöchte, nach dem Westen gezogen. Grace psiegt die Eltern jeden Sommer mit ihrem Aeltesten, dem kleinen, muntern Roderich, zu besuchen. Das Bankgeschäft in New - Pork wird unter der Firma Waldburg E Wehrbrink sortgeführt, und Roderich ist durch das häußliche Glück seines Freundes und Compagnons Waldemar zu dem Entschlusse gebracht worden, gleichsalls nach einer Lebensgefährtin sich umzuschauen. Aber er meint, eine zweite Grace fände er stwerlich, wollte er den Erdball nach allen Richtungen durchsuchen.

Der adelsstolze Oberst Hans Freiherr von Wehrbrink ruht schon seit zwei Jahren neben seiner unglücklichen Tochter Alma, welche durch die ihr vom Arzte behutsam mitgeteilte Kunde vom Tode ihres geliebten Franz allerdings geistig geheilt wurde, deren zerrütteter Körper jedoch dem aufs neue geweckten Seelensichmerz bald erlag.

Von Seth Gibson weiß man nur, daß er in die Armee der Bereinigten Staaten eintrat und in den von Indianerhorden durchstreiften Westen gesandt wurde, wo jede Spur von ihm verschwand. Anson denkt gar oft, daß auch sein Sohn wohl als ein Verschollener ins Grab sinken werde.



Uns Kirche und Welt.

Ein herrliches Zeugnis für die katholischen Miffionäre und Ordensfrauen aus dem Munde einer Protestantin ent= nimmt das katholische, in London erscheinende "Tablet" dem "Amsterdam'schen Courant", in welchem die rationalistische hol= ländische Schriftstellerin Madame Lohmann u. a. schreibt : "Es ift unmöglich, beim Unblid ber unermeglichen Segnungen, welche burch die katholischen Orden und Missionare verbreitet werden. nicht mit aufrichtiger Hochachtung erfüllt zu werden. Die katholische Religion besitzt immer noch eine Macht, welcher über furz oder lang der entscheidende Sieg zufallen muß. Ich hatte sowohl in Best- wie in Oftindien und in manchen Ländern Europas Gelegenheit, das mufterhafte Leben katholischer Ordensleute und Missionäre in nächster Nähe, aus eigener Anschauung fennen zu lernen und die geradezu verschwenderische Liebe fowohl der lehrenden wie frankenpflegenden Schwestern zu beobachten und zu bewundern. Manche unserer Leute waren, bevor fie felbst diese Länder besucht hatten, gewohnt, entweder aus Unwiffenheit oder aus Menschenfurcht, fie zu verunglimpfen. Nachdem sie jedoch die Wunder des katholischen Apostolates unter den ausfätigen und verachteten Regern geschaut, habe ich dieselben Leute mit Beschämung bas Geständnis aussprechen hören, daß ber Beroismus ber tatholischen Liebesthätigkeit alles übertreffe, was man sich in dieser Sinficht vocstellen konne, und daß sie in der Belt und in der Geschichte einzig dastehe." Wie wohlthuend berühren nicht diese schlichten Worte gegenüber Der blinden Ordenshete.

Zum Kulturkampf in Frankreich. Paris. Der "Figaro" erzählte vor furzem ein artiges Studlein, das auch weitern zugänglich gemacht zu werden verdient: "Seitdem Combes und Konsorten sich der Kongregationen so liebevoll annehmen, wird auch der allbekannte Jesuitenpater Du Lac, wo er geht und steht, von einem Beheimpolizisten begleitet, der ihn nie aus den Augen läßt. P. Du Lac soll sich an diesen Schutz schon so gewöhnt haben, daß ihm etwas fehlt, wenn er ihn einmal nicht sieht. Der Geheime entledigt sich seines delikaten Auftrages aber auch so diskret als möglich. Tropdem wird dem Pater, wie der "Figaro" ichreibt, diefe unerwünschte Begleitung läftig. Als er jungft in einem Trambahnwagen Blat nahm, ftieg fofort auch der Geheime ein und setzte sich hübsch bescheiden neben den Pater. Naiv, wie die Geheimpolizisten nun einmal sind, meint ironisch der "Figaro", glaubte er wirklich, daß Pater Du Lac von seiner wahren Bedeutung keine Ahnung habe. Pater Du Lac zeigte sich jedoch ber Situation gewachsen. Als nämlich der Conducteur erschien, um das Fahrgeld einzukaffieren, reichte ihm Pater Du Lac 60 Cts. mit den laut gesprochenen Worten: "Für den herrn hier neben mir auch; der gehört zu mir!" Unter dem Gelächter des Publikums, das den Pater erkannte, verließ der "Schutzengel" eiligst den Wagen."



Rleiß.

Willft du duft'ge Rosen pflücken, Darfst du nicht die Dornen scheuen. Nimmer wird dein Schmerz dich reuen, Trägst du Rosen voll Entzücken.

Willst du auf die Berge steigen, Die im Abendgolde glimmen, Mußt du rüstig vorwärts klimmen Mußt Geduld und Starkmut zeigen.

Nirgends winken Siegespalmen, Wenn du tapfer nicht gestritten; Nur wer viel gekämpst, gelitten, Singt dereinst die Freudenpsalmen.

Heitomeyer.



Rüche.

Bisquit. 8 ganze Eier werden mit ½ Pfund gesiebtem Zucker auf dem Feuer geschlagen bis die Masse warm ist. Dann vom Feuer genommen und weiter geschlagen bis sie erkaltet ist. Nun wird ½ Pfund Mehl langsam eingerührt, geriebene Zitronen beisgesügt, die Masse in eine mit Butter bestrichene Form eingefüllt und in mäßiger hite gebacken.

Eierknödel. 1/2 Liter Milch wird mit einem Stück süßer Butter zum Sieden gebracht, dann 200 Gramm Mehl eingerührt und die Masse angerichtet. Nachdem sie erkaltet ist, rührt man 9 Gier ein, sticht kleine Knöbel ab und läßt dieselben in siedendem Salzwasser auswallen. Man bringt sie nun auf eine Platte und streut lageweise geriebenen Käs darüber.

Himbeersvrup. Die Himbeeren werden 4 Tage in den Keller gestellt, täglich etwas umgewendet und dann durchgepreßt. Auf 1 Pfund Saft berechnet man $1^3/4$ Pfund Jucker. Beides wird zusammen aus Feuer gebracht und sortwährend abgeschaumt. Nachsdem der Saft einmal ausgewallt hat, wird er angerichtet, abgekühlt und in Flaschen eingefüllt. Der Shrup hält sich mehrere Jahre.

જું. જીં.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Was frag' ich viel nach Gelb und Gut, Wenn ich zufrieden bin! Gibt Gott mir nur gesundes Blut, So hab' ich frohen Sinn Und sing aus bankbarem Gemüt Mein Morgen= und mein Abendlied.

J. M. Miller.

Redaktion: Frau A. Winiftörfer, Sarmenftorf (Aargau).

GALACTINA Kindermehl

0

Ō

0000000

Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22jähriger Erfolg. In Apotheken, Droguerien etc.

Muster gratis und franko.

Trockenbeer-

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede schweizerische Bahnstation. Oscar Roggen, Weinfabrif, Murten. (40^{20})

15iähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Jahlreiche Kundschaft.

Die Kuch- & Kunstdruckerei

Solothurn

empfiehlt sich der tit. Geschäftswelt und Freunden zum Druck von:

Ganzen Werken so Brochuren so so so so

Zeitschriften soso

Katalogen 9-9-9-9-

Statuten so-so-so-so-so-Circularen sesesese

und commerziellen Drucksachen jeder Art

୭୫-୭୫-୭୫ in ein- und mehrfarbiger Ausführung. ୬**୦୬୦-୬୦**-୬



Kostenberechnungen, sowie Aufschlüsse jeder Art auf Grundlage zu unterbreitender Vorlagen werden gerne erteilt.



Anstalt für äfel & Co. St. Gallen, kirchliche Kunft.

Aeltestes und besteingerichtetes Paramentengeschäft der Schweiz, empfiehlt fich unter Zusicherung reeller Bedienung bei Vorzugspreisen den

löbl. Paramenten= und Frauenvereinen

zur Cieferung von Seidenstoffen, Ceinwand, Stickereien, Spiken und Borten etc., sowie sämtlicher zur Unfertigung von Paramenten nötiger Materialien.

Musterkollektionen und Kataloge stehen zur Verfügung.

Geheimnis

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben, liegt darin: Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien.

Persönliche, strengeFabrikationskontrolle.

Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware!

Man verlange daher nur Singer's hygienischen Zwieback und weise Nachahmungen zurück!

Dépôts in Solothurn: E. Loosli, Condit., Robert Scherb, Condit. Wo nicht erhältlich, schreiben Sie für direkten Bezug an die Fabrik in Basel.

Empfehle mich ben geehrten Mitabonnen-tinnen ber Frauenzeitung für aller Art Blumenarbeiten für Freud und Leid, sowie Einrahmen von Braut- und Trauerandenken, Bildern etc. Haararbeiten werden billigft ge-liefert. Achtungsvollft (773 Frau Amrein-Rung, Root (Lugern)

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht,

eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht,

eine Wohnung vermieten will oder eine Wohnung zu mieten sucht,

Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht,

der inseriert

am billigsten und erfolgreichsten durch die

Annoncen-Expedition

Rapperswil am Zürichsee,



Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem zur Herstellung von Obst-,

Gemiise-, Beeren- und Fleisch-Konserven im Haushalte.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Alle Gläser sind farblos und äusserst widerstandsfähig.

Leiste Garantie für Bruch. Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung und vielen neuen erprobten Rezepten umgehend franco.

E. Schildknecht-Tobler. St. Gallen.

Telephon 685 - Batent 18,516.

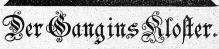
Für Kranke und Schwache

empfehle bestens: Cognae zu 2.50, 3.80, 5 Fr. Lebens - Elixir (Magenelixir) à Fr. 2.50. Brust-Essenz à Fr. 2.50. Malaga, hell und dunkel, à Fr. 1.50. Enziane (4jährig) à Fr. 5. Veltliner (Sassella) 6jährig, à Fr. 1.80. Nachnahmeversandt.

Aug. Brunnhofer-Heim, Aarau — Zollrain.







Jedicht #

von 30s. Wipfit, Professor in Altdorf.

--- Zweite Auslage. 3-

Das reizend geschriebene, elegant ausgestattete Büchlein kostet nur 45 Cts. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Briefmarken franko

Bu beziehen im Berlage der

Buch: & Kunfldruckerei Union Solothurn.

MARARARARARARA

Allen kath. Familien zum Abonnement empfohlen wird die Illustr. belletristische Zeitschrift:



XXIX. Jahrgang. Oktober 1902. — Oktober 1903. Gediegener und reichhaltiger Inhalt.

Bester Illustrationsschmuck.

mananana

Elegante Ausstattung.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Mietverträge

fönnen stetssort bezogen werden in der Buch-& Kunstoruckerei Union, Solothurn.

153